

Manuskript

Beitrag: Prügelknabe Polizei – Unter Generalverdacht

Sendung vom 27. Oktober 2020

von Markus Thöbß

Anmoderation:

Nach monatelangem Streit war Bundesinnenminister Horst Seehofer schließlich doch bereit, eine Studie zu Rassismus in der Polizei in Auftrag zu geben - allerdings mit Auflagen. So sollen die Forschenden zugleich die Schwierigkeiten und den Frust der Beamten im Polizeialltag beleuchten. In der Debatte um Rassismus als System klang das für viele irgendwie nach Ausrede für Fehlverhalten. Unser Autor Markus Thöbß hat mit Polizistinnen und Polizisten gesprochen, die das ganz anders sehen. Was sie auf der Straße erleben, gehört einfach zum ganzen Bild.

Text:

Unterwegs mit der Präsenzeinheit der Berliner Polizei in Kreuzberg - Ziel heute: der Görlitzer Park. Dort, wo eigentlich Kinder spielen sollten, verkaufen Dealer Drogen aller Art.

Heute - Einsatz mit Spürhunden. Die finden, was Polizisten nicht so leicht entdecken sollen, diesmal Cannabistüten mit hohen THC-Gehalten. Fachjargon: Bombe.

O-Ton Hundeführer Polizei Berlin:

Fünf, sechs, sieben, acht - na, ist so die übliche Bombe.

Hier im Park verkaufen vor allem Migranten aus Afrika den Stoff – an jeden, der zahlt. Nach Angaben der Polizei sind in Berlin rund 60 Prozent der tatverdächtigen Drogendealer Ausländer.

Die Einsatztruppe kontrolliert: Wieder wird ein Schwarzer abgeführt. Und als wenige Straßen weiter ein mutmaßlicher Dealer verhaftet wird, kommen sofort die Vorwürfe: Racial Profiling und Polizeigewalt.

O-Ton Passantin:

Er schreit! Lasst ihn endlich los, man! Hört auf, ihn zu

misshandeln, was soll der Scheiß!

Jeden Tag gehe das so.

**O-Ton Duygu Güler, Oberkommissarin Polizei Berlin:
Insbesondere wir haben dann hier Schwierigkeiten, wenn dann halt Menschen, sich Menschen ansammeln, die dann nicht wissen, was hier passiert, und einfach nur aufgrund natürlich der jetzigen Situation auf der ganzen Welt, ist ja logisch, dann einfach uns auch insbesondere Rassismus vorwerfen. Und damit ist es halt schwierig umzugehen, dann in diesem Moment. Weil, wir sind angehalten, die Maßnahme dann erst mal durchzuführen und dann im Anschluss eventuell dann das auch mit den Bürgerinnen und Bürgern zu klären, was halt auch letztendlich passiert ist.**

Immer öfter stellen Passanten Handyvideos ins Netz - oft ohne Zusammenhang, dafür mit klarer Botschaft:

„Hey, Polizeigewalt pur! Polizeistaat pur!“

„Scheiß Drecksbullen! Hurensöhne, alte Ische! Was für Missgeburten. Das ist typisch Demokratie, Alter. Typisch Demokratie!“

[Quelle: Privatvideo]

Manch einer scheint nicht zu wissen, wo in der Demokratie das Gewaltmonopol liegt.

**O-Ton Prof. Thomas Grumke, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen:
Ein Polizeibeamter muss jederzeit in der Lage sein, erstens die rechtliche Grundlage anzugeben, auf der er hier gerade handelt, und zweitens, den Anlass der Maßnahme zu erklären. Und wenn der Anlass so aussieht, dass man weiß, dass eine bestimmte Klientel, ein bestimmtes Milieu, ein bestimmter Teil der Gesellschaft beispielsweise im Park x mit Drogen handelt und dieser Drogenhandel dort von dieser Gruppe dominiert wird, dann ist eine Kontrolle dieser Gruppe dort kein Racial Profiling. Ja, wie soll das denn kommen? Ich erwarte sogar von der Polizei, dass sie Profiling betreibt. Profiling ist klassische Polizeiarbeit. Das ist Tagesgeschäft. Ich muss ein Profil bilden. Das ist übrigens auch Tagesgeschäft eines Sozialwissenschaftlers. Ich bilde Profile. Ich muss ja wissen, worum es geht. Ich muss ja wissen, von wem ich spreche.**

6. Juni 2020, eine Demonstration in Berlin gegen Rassismus. Anlass: die tödlichen Attacken von US-Polizisten gegen den Schwarzen George Floyd.

Zunächst verläuft die Demo friedlich. Rund eine Stunde nach Ende der Kundgebung: Ein schwarzer Demonstrant liegt am Boden – Polizisten über ihm.

Als die Bilder öffentlich werden, ist die Aufregung groß: Gewalt und Rassismus bei der Berliner Polizei - die wehrt sich gegen den Vorwurf:

O-Ton Benjamin Jendro, Gewerkschaft der Polizei Berlin: Also, wir haben speziell nach der Demo zu George Floyd in Berlin - haben wir Videos gesehen von Festnahmen. So, und dann drücken drei Polizisten einen schwarzen Mann auf den Boden. So, und sofort äußern sich auch führende Bundespolitiker: Hat die Berliner Polizei nix gelernt? Racial Profiling durch die Berliner Polizei! - Dass der Mann vorher eine Viertelstunde lang die Kollegen massiv beleidigt hat, sie wegschubsen wollte, dass er irgendwann auf den Boden gedrückt wird, das gehört eben dazu. Also, Polizei ist dazu legitimiert, Gewalt anzuwenden, und sie muss es auch machen, um Straftaten zu ahnden.

Zurück am Kottbusser Tor. Kurze Verfolgungsjagd - dann schnappen sie einen mutmaßlichen Dealer, bevor er flüchten kann, mit einem Elektroroller.

Der Verdächtige: ein polizeibekannter Drogenkurier. Diesmal finden die Beamten bei dem Rumänen eine größere Menge Kokain und 450 Euro. Die Polizisten ahnen: Morgen wird er wahrscheinlich wieder hier stehen.

Eine Etage tiefer, in der Berliner U-Bahn: nächste Kontrolle, nächster Fund. Dieser Mann hat Drogen in den Taschen, dazu ein Messer - Alltag für die Beamten.

O-Ton Britta Köllmann, Hauptkommissarin Polizei Berlin: Und gerade hier am Kottbusser Tor ist, glaube ich, die Quote auch extrem gestiegen, was Gewaltdelikte angeht - und das jetzt nicht gegenüber der Polizei, sondern auch gegenüber dem Bürger. Und von daher ist das Potenzial extrem hoch, und natürlich auch uns, wenn wir eine Maßnahme treffen, dass man uns auch angreift. Also, wir rechnen eigentlich jeden Moment damit, und das müssen wir auch.

Laut Bundeskriminalamt gab es 2019 bundesweit fast 15.000 Angriffe auf Polizisten.

Im Juni 2020 dann Stuttgart:

O-Ton Frank Lutz, Polizeipräsident Baden-Württemberg, am 21.6.2020: Es war heute Nacht eine nie dagewesene Dimension von offener Gewalt gegen Polizeibeamte und massive

Sachbeschädigungen.

Nur einen Monat später – ähnliche Szenen in Frankfurt am Main. Mehr als die Hälfte der Tatverdächtige hat laut Polizei Frankfurt Migrationshintergrund.

O-Ton Benjamin Jendro, Gewerkschaft der Polizei Berlin: Die Gewalt richtet sich nicht nur gegen Einsatzkräfte der Polizei. Wir haben mittlerweile ohnehin so ein bisschen eine Verrohung, Respektverlust gegenüber Institutionen und auch gerade gegen Personen aus dem öffentlichen Dienst. Es kommt auch verstärkt zu Angriffen gegen Feuerwehrleute, gegen Rettungssanitäter beispielsweise.

Berlin-Neukölln. Zwei Beamte wollen einen Tatverdächtigen festnehmen. Der spuckt der Polizistin ins Gesicht. Als der Kollege zur Festnahme schreiten will, beginnt eine wilde Schlägerei. Der Täter kann später flüchten.

Angesichts solcher Vorfälle seien die oft pauschal geäußerten Rassismusbewertungen für viele Polizisten unverständlich:

O-Ton Benjamin Jendro, Gewerkschaft der Polizei Berlin: Wir versperren uns der Debatte nicht und wir sind auch offen für Studien zu Racial Profiling oder Rassismus innerhalb der Polizei. Man sollte dann halt gucken, wie das aufgebaut ist. Also, es kann nicht sein, dass man online einträgt: Ich bin schwarz, ich bin Opfer von Racial Profiling geworden und die Polizei hat ein Rassismus-Problem, und dann mache ich ein Haken runter, und das war es. Also, man sollte es schon richtig wissenschaftlich begleiten. Und vielleicht wäre so eine Studie zu Rassismus in unserer Gesellschaft viel weitreichender, und man sollte es nicht nur auf Polizei beschränken.

Noch ein Beispiel: Hamburg, ein junger Mann gegen mehrere Polizisten. Die wollen seine Identität prüfen. Der wehrt sich. Passanten filmen und mischen sich ein:

„Hören Sie auf zu filmen da, Mensch!“

„Sagen Sie man, können Sie mal die Kamera ausmachen?“

„Nee, mach ich nicht!“

„Er wehrt sich hier gegen uns, nicht andersrum!“

„Trotzdem, das weiß ich nicht!“

[Quelle: YouTube "KlaasKlar"]

Wieder wird den Polizisten Gewalt und Rassismus vorgeworfen.

Später stellt sich heraus: Der junge Mann ist immer wieder E-Roller auf dem Bürgersteig gefahren. Verwarnungen habe er ignoriert, sagt die Polizei. Und als er wieder ertappt wird, habe er weder seinen Ausweis zeigen, noch mit auf die Wache kommen wollen.

Die Polizei: nicht Helfer, sondern Feind - eine Haltung, die immer öfter zu beobachten sei.

O-Ton Prof. Thomas Grumke, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen:
Ich bin unabhängig, ich lasse mir von niemanden was sagen. Keiner kann mir was, ich bin unantastbar - und die natürlich, wenn sie bestimmte soziale Medien konsumieren, natürlich hier täglich bestärkt werden, ja.

Viele Polizisten seien davon verunsichert, berichtet ein Zivilfahnder:

O-Ton Zivilfahnder Polizei Berlin, Originaltext nachgesprochen:
Die meisten Kollegen haben einfach Angst, einen Fehler zu machen. Da steht nicht mehr der Einsatz im Vordergrund, sondern die fragen sich schon vorher - speziell wenn es um Menschen mit Migrationshintergrund geht - hoffentlich mache ich keinen Fehler. Hoffentlich kommt es nicht zu einer körperlichen Auseinandersetzung, die dann noch gefilmt wird. Dann ist meine Karriere zu Ende, ehe sie angefangen hat.

Die Einheit am Kottbusser Tor macht Feierabend. Morgen wird sie wieder Tatverdächtige kontrollieren, Dealer jagen, so gut es geht, in Berlin für Sicherheit sorgen - und ihn aushalten, den Vorwurf, deutsche Polizisten seien vor allem nur eines: Gewalttäter und Rassisten.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.